

Einfluss der Kultur der alten Indoeuropäer im Nahen Osten

Land der Städte des Südurals

„Das Land der Städte sind die ältesten Dörfer, Prototypen von Städten, die von Archäologen auf dem Territorium des Südurals gefunden wurden: in Baschkortostan, den Regionen Orenburg und Tscheljabinsk der Russischen Föderation sowie im Norden Kasachstans liegt auf einem Gebiet mit einem Durchmesser von 350 km.

Alle gefundenen Städte eint eine ähnliche Art der Struktur, Organisation der städtischen Infrastruktur, Baumaterialien, Existenzzeit sowie die gleiche topografische Logik. Auf Luftbildern sind die Befestigungsanlagen deutlich zu erkennen. Und es sind diese Bilder, die einen großen Eindruck hinterlassen. Vor dem Hintergrund der Naturlandschaft und der gepflügten Felder treten die Skelette von Städten nach 4000 Jahren deutlich hervor. Es entsteht ein Bewusstsein für die Fähigkeiten der antiken Ingenieure, die solche Stadtsysteme entworfen und geschaffen haben. Die Städte selbst waren sehr lebenswert. Erstens boten sie Schutz vor äußeren Feinden. Zweitens wurden in den Städten Räumlichkeiten für den Lebensunterhalt und die Arbeit verschiedener Handwerker (Sattler, Töpfer, Metallurgen, Schmiede usw.) geschaffen. Innerhalb jeder Stadt gibt es einen Regenwasserkanal, der Wasser außerhalb der Stadt transportiert. In der Nähe von Städten wurden Begräbnisstätten eingerichtet und Tierställe gebaut. Einzigartigkeit: das Alter der Denkmäler – das jüngste von ihnen ist 3700 Jahre alt, was mit den alten ägyptischen Pyramiden vergleichbar ist; Siedlungstyp - Stadt.

Meistens finden sie andere Spuren menschlicher Aktivität, Hügel, Bestattungen; Städte entstanden nicht spontan aus Dörfern, sondern wurden sofort als Städte gebaut; Auf dem Planeten wurden bisher keine anderen antiken Siedlungen (und nicht nur antike) mit einer ähnlichen Stadtstruktur und Architektur entdeckt. außerdem: Unterschied zu anderen Kulturschichten der eurasischen Steppen; der älteste gefundene Streitwagen (datiert auf 2026 v. Chr.); für diese Zeit entwickelte Produkte der Metallurgie; ziemlich fortgeschrittene antike Wasserbauwerke (Damm, Damm, Umleitungskanäle (Sintashta); alter

Regenwasserkanal (Arkaim)“ (Tikhomirov A.E., Artikelsammlung 2015 „Ridero“, Jekaterinburg, 2018, S. 15).

Das alte Sumer und die sumerische Sprache

Sumer ist die wichtigste Zivilisation der Geschichte und liegt im südlichen Mesopotamien, im Süden des heutigen Irak. Um 3000 v. Chr. Auf dem Territorium von Sumer begannen sich Stadtstaaten zu bilden (Lagash, Kish, Ur, Uruk und andere), die untereinander um die Hegemonie kämpften. Die Eroberungen von Sargon dem Alten im 24. Jahrhundert v. Chr. Sumer wurde unter Akkad vereint.

Der Eigenname „Sumer“ ist, wie die meisten Wissenschaftler glauben, akkadischen Ursprungs und leitet sich von den Sumerern „schwarzköpfig“ ab; der sumerische Name der Region ist „Kiengi“, was ursprünglich möglicherweise nur der Name einer Siedlung in der Nähe der antiken Stadt Nippur war, in der sich Ekur, der Tempel des gemeinsamen sumerischen Höchstgottes Enlil, befand; Später verbreitete sich dieser Name jedoch auf den gesamten zentralen und südlichen Teil Südmesopotamiens (Mesopotamien – Tigris und Euphrat).

Neben den Sumerern lebten die semitischsprachigen Akkadier, die denselben Selbstnamen trugen. Die beiden Populationen unterschieden sich nicht klar voneinander; stattdessen herrschte das Prinzip der Einteilung in Gemeinschaften vor: „Volk der Stadt Ur“, „Volk von Kisch“ usw. Mit der Entstehung des akkadischen Königreichs in der Mitte des 3. Jahrtausends v. Chr. e. Das Sumerische wurde im Alltag schnell durch das Akkadische ersetzt. Aus dem 2. Jahrtausend v. Chr. e. Die vereinigte akkadischsprachige Bevölkerung Südmesopotamiens – die Nachkommen der Sumerer und Akkadier – wird gewöhnlich Babylonier genannt, und der Titel „König von Sumer und Akkad“ ist von den babylonischen Königen übernommen.

Die weltweit frühesten bekannten Texte stammen aus den sumerischen Städten Uruk und Jemdet Nasr und datieren zwischen etwa 3350 und etwa 2500 v. Chr., nach der präliterarischen Zeit zwischen etwa 4000 und etwa 2500 v. Chr.

„Die am weitesten verbreiteten Silbenschriftsysteme gibt es in Indien und Südostasien. Die frühesten davon sind die Kharosthi- und Brahmi-Schriften (3. Jahrhundert v. Chr.). Es wird angenommen, dass Kharosthi aus der aramäischen Alphabetschrift entstanden ist, indem Variantenschriften erstellt wurden, die auf in Brahmi entwickelten Prinzipien basieren. Was Brahmi betrifft, versuchten sie, es entweder mit dem südsemitischen oder auch mit dem aramäischen Schriftsystem in Verbindung zu bringen, oder mit der protoindischen Verbalsilbenschrift, die durch die Bildung von Ligaturen (verschmelzten Stilen) gekennzeichnet ist, ähnlich im Prinzip die Ligaturen für die Silbenzeichen späterer indischer Schriftsysteme. Doch die Denkmäler der protoindischen Schrift (dravidisch) verschwinden in der 1. Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr. nach dem Einmarsch der Arier (Indoeuropäer), und die älteste Brahmi-Inschrift reicht nicht weiter zurück als in die 2. Hälfte des 1. Jahrtausends v. Chr. h., und es gibt keine direkte Ähnlichkeit im Zeichensystem zwischen Brahmi und der protoindischen Schrift. Dies kann nicht beobachtet werden, da sie zu unterschiedlichen Zeiten und in unterschiedlichen Territorien entstanden sind. Höchstwahrscheinlich ist Brahmi eine Fortsetzung der Entwicklung des alten indogermanischen Schriftsystems, das im Gebiet des Südurals entstanden ist. ... Über den Ursprung des phönizischen Alphabets gibt es mehrere Standpunkte. Dem einen zufolge beruht es auf der Isolierung von Zeichen für einzelne Konsonanten aus dem ägyptischen Schriftsystem und auf einer weiteren Modifikation ihrer Formen. Einige Wissenschaftler vermuten, dass das phönizische Alphabet auf dem akrophonischen Prinzip basiert, das heißt, jedes Graphem bezeichnet den Laut, mit dem das Wort beginnt, das das abgebildete Objekt bezeichnet. Als Vorbild dienen hier entweder hieroglyphische oder kursive Formen. Als Zwischenschritt wird das Bildalphabet der Inschriften der Sinai-Halbinsel vorgeschlagen. Einer anderen Theorie zufolge ist das phönizische Alphabet, das auf dem akrophonischen Prinzip aufgebaut ist, ein Nachkomme der kretischen linearen Schrift. Die Schwäche dieser Theorie liegt in chronologischen Diskrepanzen (die ältesten Inschriften der phönizischen Schrift stammen aus dem Beginn des 2. Jahrtausends v. Chr., und die frühesten linearen Inschriften Kretas erschienen erst in der Mitte desselben Jahrtausends) und darin, das

Vorhandensein zu ignorieren. In Phönizien selbst (der Stadt Byblos usw.) entdeckte man Mitte des letzten Jahrhunderts eine lokale lineare Silbenschrift, die im Stil der phönizischen ähnelte. Nach der dritten Theorie handelt es sich beim phönizischen Alphabet um eine weitere Vereinfachung der biblischen Silbenschrift, die wiederum auf eines der altöstlichen Systeme (vermutlich ägyptisch) zurückgeht. Auf jeden Fall liegt dem phönizischen Alphabet, dem in Nordphönizien verwendeten ugaritischen Keilschriftalphabet (mit dem es eine gemeinsame Buchstabenfolge teilt) und dem südsemitischen Alphabet ein gemeinsames, möglicherweise hundertsilbiges oder verbalsilbiges Alphabet zugrunde. Prototyp. Die vierte Theorie untermauert den Ursprung der phönizischen Schrift aus dem Proto-Indogermanischen, wie die Artefakte von Santashty-Arkaim belegen, die beweisen, dass das antike Alphabet aus dem Gebiet des Südurals stammt. Die Phönizier waren geschickte Seefahrer und galten als Erfinder von Wachskerzen. Sie besuchten viele Gebiete und verbreiteten Schriften, die von den Einheimischen anschließend an ihre Sprachen angepasst wurden. Tikhomirov A.E. schreibt darüber. im Buch „Meru – Ural Mountains?“, „LitRes“, Moskau, 2023“ (Tikhomirov A.E., Das Problem des Ursprungs der Schrift. „LitRes“, Moskau, 2023, S. 17, 18). Einige Historiker gehen davon aus, dass Sumer erstmals zwischen 5500 und 3300 v. Chr. endgültig besiedelt wurde. Chr ein westasiatisches Volk, das eine sumerische Sprache sprach (und als Beweis die Namen von Städten, Flüssen, Hauptberufen usw. angab), ein nicht-semitisches und nicht-indogermanisches agglutinierendes Sprachisolat. Andere haben vorgeschlagen, dass die Sumerer ein nordafrikanisches Volk waren, das aus der Grünen Sahara in den Nahen Osten einwanderte und für die Ausbreitung der Landwirtschaft im Nahen Osten verantwortlich war. Allerdings deuten gegenteilige Beweise stark darauf hin, dass die erste Landwirtschaft im Fruchtbaren Halbmond begann. Obwohl die Sumerer nicht speziell diskutiert werden, haben Lazaridis et al., 2016, einen teilweisen nordafrikanischen Ursprung für einige vorsemitische Kulturen des Nahen Ostens, insbesondere die Natufianer, vorgeschlagen, nachdem sie die Genome der zuvor existierenden einheimischen Natufianer und neolithischen Kulturen getestet hatten das Aufkommen der Töpferei.

Einige Gelehrte bringen die Sumerer mit den Hurritern und Urartäern in Verbindung und vermuten, dass ihre Heimat der Kaukasus ist, wo sich die iberokaukasische Völker entwickelten.

Akademiker der Russischen Akademie der Naturwissenschaften Nikolaev V.V. beweist: „... dass die Sumerer in sehr alten Zeiten aus Zentralasien nach Mesopotamien kamen. Ihren religiösen Bräuchen nach zu urteilen, dass sie aus Berggebieten stammten, ähnelt die sumerische Sprache der Altai-Sprachgruppe. Darüber hinaus ist die piktografische Schrift, die ihren Ursprung in Mesopotamien hat, basiert auf alten Altai-Sprachen (Stein Werner, Chronology of World Civilization, M., 2003, S. 12, 14).“ Und weiter Nikolaev V.V. fährt fort: „Vor etwa 4.000 Jahren verließen Stämme der Indoeuropäer oder damals Arier ihre Heimat im modernen Südrussland. Einige von ihnen zogen nach Süden in die Gebiete, die heute innerhalb der Grenzen des Iran liegen (der Name „Iran“ kommt von Wort „Arian“), und andere zogen nach Anatolien (das Gebiet der modernen Türkei) sowie in die Zone des „Fruchtbaren Halbmonds“ (Illustrierte Weltgeschichte: von der Antike bis zum 17. Jahrhundert. Enzyklopädie „Ich kenne die Welt“, M., 1999. S. 34)“ (Nikolaev V.V. Geschichte der Vorfahren der Tschuwaschen. XXX. Jahrhundert v. Chr. – XV. Jahrhundert n. Chr. Tscheboksary: K.V. Ivanov Foundation for Historical and Cultural Research, 2005, S. 16–17). Dies ist das Territorium des modernen Nahen Ostens.

Die prähistorischen Menschen, die vor den Sumerern in der Region lebten, wurden „Proto-Euphrat“ oder „Ubaidianer“ genannt und stammen vermutlich von der Samarra-Kultur im Norden Mesopotamiens ab. Obwohl die Ubaidianer von den Sumerern selbst nie erwähnt wurden, gehen moderne Gelehrte davon aus, dass sie die erste zivilisierende Kraft in Sumer waren. Sie trockenlegten Sümpfe für die Landwirtschaft, entwickelten den Handel und etablierten Industrien wie Weberei, Lederwaren, Metallverarbeitung, Steinmetzarbeiten und Töpferei.

Einige Gelehrte bestreiten die Idee einer proto-euphratischen Sprache oder einer einzigen Substratsprache; Sie glauben, dass Sumerisch ursprünglich die Sprache von Völkern war, die jagten und fischten, die in der Sumpf- und Küstenregion Ostarabiens lebten und Teil der arabischen zweiphasigen Kultur waren. Die Sumerer lebten an der Küste Ostarabiens, der

heutigen Region des Persischen Golfs, bevor diese am Ende der Eiszeit überschwemmt wurde.

Der Autor Vladimir Mezentsev beschreibt die Funde in den Sümpfen wie folgt, und die Dänen sind Deutsche (Indoeuropäer), Einwanderer aus den Steppen des Südrusslands: „An einem Frühlingstag im Jahr 1950 arbeiteten Arbeiter beim Torfabbau im Tollund-Sumpfbereich, In Mitteljütland (Dänemark) wurden sie auf die Leiche eines Mannes gestützt. Es schien, als wäre er erst vor Kurzem gestorben – der Verfall berührte nicht einmal sein Gesicht. Der Mann lag auf der Seite, seine Augenlider waren halb geöffnet Die Lippen gaben ihm den Ausdruck eines Schläfers. Die Haare auf seinem Kopf waren kurz rasiert. Er trug nichts außer einer spitzen Ledermütze und einem Ledergürtel, und die Schlinge war eingeschnitten Es war klar, dass der unbekannte Mann einen gewaltsamen Tod erlitten hatte, und mit ihm die Schlussfolgerung der Wissenschaftler: Es besteht kein Grund, über ein aktuelles Verbrechen zu sprechen Ein Mann aus der Eisenzeit wurde vor etwa zweitausend Jahren gefunden. Der seltene Fund wurde von Ärzten und Gerichtsmedizinern sorgfältig untersucht. Eine Autopsie ergab, dass die inneren Organe gut erhalten waren. Im Magen und Darm wurden Reste von Nahrungsmitteln gefunden, die etwa zwölf Stunden vor dem Tod verzehrt wurden. Der unbekannte Mann wurde wahrscheinlich eher gehängt als mit dem Gürtel, den er um seinen Hals trug, erdrosselt. Röntgenaufnahmen zeigten, dass die Schädelknochen nicht beschädigt waren, das erhaltene Gehirn war nur leicht geschrumpft.

Jetzt befindet sich der Kopf des Tollund-Mannes in einem der dänischen Museen. Wenn man sie ansieht, kann man kaum glauben, dass dieser Mann vor Tausenden von Jahren gelebt hat. Zwei Jahre später wurde an denselben Orten, in der Nähe des Dorfes Grauballe, ein weiterer Toter aus einem Torfgrab geholt. Auch er starb eines gewaltsamen Todes: Eine große Messerwunde klaffte von Ohr zu Ohr. Die Sicherheit der Leiche war außergewöhnlich. Es war sogar möglich, Fingerabdrücke von einzelnen Fingern zu nehmen. Wissenschaftler haben festgestellt, dass dieser Mann vor über zweitausend Jahren lebte. Die Röntgenaufnahme des Kopfes zeigte, dass das Gehirn perfekt erhalten war, obwohl sein Volumen leicht abgenommen hatte. Auf dem Röntgenbild waren beide Hemisphären und die Gyri cerebri deutlich zu erkennen.

Die in einem Sumpf versunkene Leiche wurde jahrhundertlang einem Gerbprozess unterzogen, wodurch sie bis heute erhalten blieb. Dieser von der Natur begonnene Prozess wurde im Labor durch die „Grubengerbung“ mit Eichenrinde vervollständigt; Dies dauerte mehr als eineinhalb Jahre. Und dann wurde der Mann aus Grauballe im Prähistorischen Museum in Aarhus untergebracht, wo er in der gleichen Form liegt, in der er im Torfmoor entdeckt wurde. Im Schloss Gottorf in Schleswig (Deutschland) wird der Kopf eines Mannes mit einer für unsere Zeit ungewöhnlichen Frisur aufbewahrt. Rötliches Haar, ziemlich lang, auf der rechten Seite zu einem komplizierten, kunstvoll gedrehten Knoten zusammengebunden. Als dieser Kopf in einem der Torfmoore gefunden wurde, erinnerten sich Wissenschaftler daran, dass der antike römische Historiker Tacitus, der das Leben der alten Germanen beschrieb, genau diese Frisur erwähnte – sie war typisch für Männer des schwäbischen Stammes. In seinem Werk „Deutschland“ schreibt Tacitus, dass die gewaltsame Entziehung des Lebens eines Menschen bei diesen Stämmen entweder eine Strafe für ein Verbrechen oder ein Opfer für die Götter war. Einer Person konnte nur bei einer Versammlung des gesamten Stammes ein Verbrechen vorgeworfen werden, das mit der Todesstrafe geahndet wurde. Verräter und Überläufer wurden an einem Baum gehängt und Feiglinge und Kriminelle in den Sumpf geworfen. Die Moore Nordwesteuropas (Dänemark, Deutschland, Norwegen und andere Länder) sind eine Art Aufbewahrungsort für die Überreste eisenzeitlicher Menschen. In ihnen wurden bereits etwa siebenhundert Männer, Frauen und Kinder gefunden. Von der Natur selbst konserviert, erscheinen sie nach Jahrtausenden in einer Form, die abergläubische Ängste hervorrufen kann. Und in einem der Torfmoore Dänemarks entdeckten Archäologen ein ganzes Dorf aus der Eisenzeit. Es gibt etwa zwanzig Häuser darin. Wie die meisten Häuser der jütländischen Bauern, die vor zweitausend Jahren lebten, dienten sie als Unterschlupf für Menschen und Vieh. Das größte

Haus war siebenundzwanzig Meter lang und etwa acht Meter breit, das kleinste war etwas schmaler und halb so lang. Die Häuser sind aus Torf gebaut und mit Stroh oder Heidekraut gedeckt. Im letzten Jahrhundert wurde in denselben dänischen Sümpfen die geschwärzte Leiche einer Frau in prächtiger Kleidung entdeckt. Wie ist sie hierher gekommen? Wissenschaftler gaben die Antwort, nachdem sie die erhaltene Kleidung untersucht hatten. Den Aufzeichnungen in der Chronik zufolge wurde festgestellt, dass der König von Dänemark vor neunhundert Jahren wegen einiger Sünden befahl, seine Frau in einem Sumpf zu ertränken. Wie gut der Sumpf Körper und Gegenstände, die hineinfallen, konserviert, lässt sich anhand dieses Beispiels beurteilen: Beim Graben eines Brunnens fanden Arbeiter unverweste Schweinekadaver in den Torfschichten“ (Mezentsev V.A. Miracles: Popular Encyclopedia, Chefredakteur von „Cossack Encyclopedias“, Alma-Ata, 1992, Band 1, S. 124-125).

Die sumerische Zivilisation entstand während der Uruk-Zeit (4. Jahrtausend v. Chr.) und setzte sich bis in die Jemdet-Nasr- und Frühdynastische Zeit fort. Die sumerische Stadt Eridu an der Küste des Persischen Golfs gilt als eine der ältesten Städte, in der möglicherweise drei verschiedene Kulturen verschmolzen sind: die ubaidischen Bauern, die in Lehmhütten lebten und Bewässerung betrieben; mobile semitische Nomadenhirten, die in schwarzen Zelten leben und Schaf- und Ziegenherden hüten; und Fischer, die in Schilfhütten in den Sümpfen lebten und möglicherweise die Vorfahren der Sumerer waren. Zuverlässige historische Aufzeichnungen beginnen mit Enmebaragesi (frühe Dynastie I). Die Sumerer verloren nach und nach die Kontrolle über die semitischen Staaten im Nordwesten. ...

Weiterlesen: Tikhomirov A. Einfluss der Kultur der alten Indoeuropäer im Nahen Osten. "LitRes", Moskau, 2024: <https://www.litres.ru/book/andrey-tihomirov-324/einfluss-der-kultur-der-alten-indoeuropaer-im-nahen-o-71124625/>

IMPRESSUM

ZEITUNG "ORENBURGER ALLGEMEINE". Reg. Nr. E-0145 „Mitglied im IMH-Netzwerk deutschsprachiger Auslandsmedien (www.deutschsprachig.de)“

Chefredakteur: Andrej Tichomirow. Redaktion.

E-Mail: orenburgerallgemeine@narod.ru Website: <http://gazetavseti.narod.ru/orenburgerallgemeine.htm>

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Textnachdruck nur gegen Copyright-Vermerk: Zeitung "Orenburger Allgemeine".

Bei der Deutschen Nationalbibliothek: <http://d-nb.info/1078366330>